

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verinsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlagung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderbildden.  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwehr.

140

Freitag, den 19. Juni

1914

### Wichtiges vom Tage.

Die Verhandlungen mit dem Stuttgarter Polizeidirektor Dr. Bittlinger über sein Verbleiben im Amt sind ergebnislos verlaufen. Es ist nunmehr entschieden, daß Dr. Bittlinger Stuttgart verläßt.

Der Statthalter v. Dollwitz hat zu einem Diner von den Mitgliedern der Steuerkommission des Landtages allein die Sozialdemokraten und Wetterlé nicht eingeladen.

In der nordamerikanischen Stadt Champaign wurde auf den deutschen Botschafter Graf Bernstorff geschossen.

Bei Tschudnow (Rußland) soll ein folgenschwerer Anschlag auf den Zaren gemacht worden sein.

Gerüchte an der Berliner Börse wollten wissen, daß Durazzo erobert und der Meer drei gefangen oder gefallen sei. Die regelmäßigen Drahtverbindungen sind unterbrochen. Nach einem Funkspruch ist die Lage äußerst kritisch.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der „Hohenzollernkanal“, wurde seiner Bestimmung übergeben.

Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist im Kermelkanal von einem englischen Dampfer ange- rann worden. Er hat aber keinen bedeutenden Schaden erlitten.

Der deutsche Dampfer Bülow ist bei Portland auf Grund geraten.

Die Bjarke hat sich in einer Note an die Mächte gewendet, in der sie die Ortseigenenstreitungen als über- trieben schildert.

Die chinesischen Rebellen, der „Weiße Wolf“, haben die Regierungstruppen durchbrochen und bringen plündernd weiter ins Land ein.

### Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Wartverbot in Herrenberg.

Das R. Oberamt Herrenberg hat den Samstag-Schweinemarkt in Herrenberg bis auf weiteres verboten. Nagold, 18. Juni 1914. Amtmann Nagel.

### Die Aufgaben der Nationalliberalen.

Der Wille, die Einheit und Geschlossenheit der nationalliberalen Partei wiederherzustellen, tritt in den Reihen der Partei immer stärker hervor. Auch auf dem sechsten in Neuwied abgehaltenen rheinischen Vertretertag ist der Einheitsgedanke wieder stark betont worden. Einen bemerkenswerten Appell zur Einheit richtete bei dem Festmahl, das den erwähnten Parteitag schloß, Abg. Basser mann an die dort Versammelten. Er führte u. a. folgendes aus:

„Man schaut gern an solchen Tagen zurück auf vergangene Zeiten. Sie wissen, die 70er Jahre waren glänzende Jahre für die Nationalliberale Partei. Und dann eine Zeit, in der die Sezession die Kraft und die Herrlichkeit dieser liberalen Partei zerstört hat. Die mächtige Partei, die einst 150 und mehr Mandate besaß, als die Sezession des linken Flügels erfolgte, sank zurück auf 50 Mandate, ein warnendes Beispiel auch für die heutige Zeit. Wenn in der langen Zeit, in der ich die Ehre habe, an der Spitze der Partei zu stehen, ich mich immer gewehrt habe gegen das Austreten des Gedankens einer neuen Sezession, so war das hervorgegangen aus den Erfahrungen jener Ausgangsjahre des ersten Jahrzehnts des Deutschen Reiches. Es ist ein Kleinod gewesen, wenn wir heute darauf hinweisen können, daß die Zahl der nationalliberalen Wähler längst anderthalb Millionen überschritt, und daß wir hoffen können, bei den kommenden Wahlen auf zwei Millionen aufzusteigen. Dieser Aufstieg aber ist natürlich nur möglich, wenn der Wille zur Einheit und damit der Wille zur Macht in der Partei obwaltet. Das ist die Frage des Tages.“

Unsere Zukunft wird sichergestellt sein, wenn wir die beiden großen Richtungslinien unserer Partei immer im Auge behalten: national und liberal. National. Ich meine, das kann uns doch niemand bestreiten, daß wir in den großen nationalen Fragen der hinter uns liegenden Jahre — und wo gäbe es eine größere Frage als die Wehrkraft des Reiches? — in den ersten Reihen gestanden haben, daß wir über Regierungsmehrheit hinaus die Unzulänglichkeit der deutschen Rüstung erkannt haben, daß wir keine Chauvinisten, aber eheliche Patrioten sind, daß wir, besorgt um die Zukunft unseres Vaterlandes, den Finger in die Wunde legten und hinwiesen, wo unsere Rüstungen ungenügend sind. Wir standen treu zur Idee des deutschen Flottengesetzes. Wir haben nie die Bewilligung von Gegenforderungen abhängig gemacht, und das gilt auch für unsere Kolonialpolitik, die wir unbeschadet des hohen Wertes der Missionen doch nie von den Missionen als solchen abhängig gemacht haben.

National und liberal! Liberal, das müssen wir bleiben. Wenn wir das nicht mehr sind, dann hat die Nationalliberale Partei die Existenzberechtigung überhaupt verloren. National und liberal sind wir auch in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Wir wollen die Sozialdemokratie bekämpfen, wir hoffen sie zu überwinden in dem modernen Staatsgedanken. Die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck ist fortgesetzt worden. Wir sind uns als Männer des praktischen Lebens bewußt, Sozialpolitik kann nur getrieben werden, zumal noch den großen ererbten Aufgaben der Reichsversicherungsordnung und der Angehörtenversicherung in der schonenden Weise, daß die Produktion dadurch nicht erdrückt oder geschädigt wird. Die Sozialpolitik, die wir wollen, soll sich vollständig in dem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und unter der Schonung, die vor allem der deutsche Mittelstand verlangen kann.

Der Wille zur Einheit muß uns befehlen, der Gedanke an die große Zeit der Partei und der Gedanke

an die Ursachen, die den Rückgang Ende der 70er Jahre herbeigeführt haben. Darum lassen Sie uns arbeiten! Eintracht und Einheit. Ich meine, die Notwendigkeit der Partei ist heute noch klar erwiesen, einer Partei, selbstlos, in schweren nationalen Tagen für die Sicherheit des Vaterlandes ein- tretend und jederzeit bereit, große Opfer zu bringen, eine Partei, die ihre Politik unabhängig von rechts und links macht. Wir sind nicht, und wollen es nicht werden, der linke Flügel einer Koalition von Konservativen, Freikonservativen und Zentrum. Auch sind wir nicht, und das noch weniger, der rechte Flügel von Sozialdemokraten und Fortschrittlicher Volkspartei. Davon kann keine Rede sein. Wir wollen uns leiten lassen von großen nationalen Gesichtspunkten, die uns unser liberales Programm, unsere wirtschaftliche Notwendigkeit gibt, die unser deutsches Volk zu fordern hat.“

Der nationalliberale Vertretertag in Neuwied beschäftigte sich sehr lebhaft mit der Frage der Auflösung der Sonderorganisationen. Der Delegierte Rönne-Edenfeld begründete folgende Entschlie- ßung: „Der Vertretertag der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz begrüßt die auf den Beschluß des Zentralvorstandes einge- leiteten Verhandlungen mit dem Reichsverband der Nationalliberalen und der Nationalliberalen Jugend zur Herbeiführung der dringend notwendigen inneren Ge- schlossenheit der Partei. Er erkennt die Verdienste der nationalliberalen Jugendverbände um die Partei an und hofft, daß deren weitere erspriechliche Betätigung in der Parteiorganisation gesichert bleibt.“ Die Entschlie- ßung wurde gegen wenige Stimmen angenommen; dagegen lehnte der Vertretertag einen Zusatzantrag, daß er in der Auflösung der beiden Reichsverbände die Möglichkeit sehe, die not- wendige Geschlossenheit in der Partei zu erlangen, mit großer Mehrheit ab.

### Ein Schuß auf einen deutschen Botschafter.

Ein außerordentlicher Vorgang hat sich am Mittwoch in einer nordamerikanischen Stadt abgespielt. In Cham- paign (Illinois) ist der deutsche Botschafter Graf Bernstorff knapp dem Tode entgangen, als ein Polizeibe- amter auf das Automobil feuerte, in dem sich der Botschafter zu der Semestereröffnungsfestlichkeit an der Universität nach Illinois begab. Der Polizeibeamte erklärte, er habe nur auf die Gummireifen des Automobils geschossen. Ein Infante des Automobils dagegen erklärte, der Polizeibeamte habe auf die Infanten des Automobils geschlo- sen. Der deutsche Botschafter selbst hat dem Vorfall keine größere Bedeutung beigemessen, da es sich seiner Ansicht nach nur um einen Zufall gehandelt hat, und der Polizeibeamte das Automobil nur hab anhalten wollen, weil es seiner Meinung nach zu rasch gefahren sei. Der Bürger- meister hat den Polizeibeamten entlassen, aber keinen Straf Antrag gestellt. Der deutsche Botschafter wohnte der Semester- schlusfeier der Universität Illinois bei, welche ihm die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verlieh.

### Ein Frühlingsstraum.

Von Fr. Lehne.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

(Diese Abhandlung erschien bei Roman gratis nachgeliefert.)

V.

O laß dich halten, geliebte Stunde,  
Die nie so schön sich wieder deut!

So drückt an Drück, so ganz mein eigen,  
So halt ich dich, geliebtes Bild!  
Es rauscht die Nacht, die Lippen schweigen,  
Und Seele tief in Seele quillt.

Ich bin dein Glück, du meine Wonne,  
Ich bin dein Leben, du mein Licht,  
Was soll uns Tag, was soll uns Sonne?  
Du schöne Nacht, entließ uns nicht!

Otto Roquette.

Eine zauberlich schöne Nacht, so warm und schmelzend die Lust, so durchdrückt vom Duft der Rosen und dem be- ruhigend süßen Geruch der Azaleen, so verheißungsvoll in der Stille, die nur von den schluchzenden Schasuchtslauten der Nachtigall unterbrochen wurde, daß heut' jeder Kammer, jedes Weiterdenken aufhören mußte!

„Zwei Tage nicht gesehen! O Liebster, wie ist mir die Zeit lang geworden.“ flüsterte Mary, sich innig in Wolfs Arm schmiegend — wie immer saßen sie unter der großen Linde, wo es so köstlich in der stillen Dämmerung war.

„Und wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Maus,

brauche ich wohl nicht erst zu sagen.“ entgegnete er, sie mit entzückten Blicken betrachtend, „wie schön Du wieder aus- sieht!“

„Du Schmeichler.“ lächelte sie, mache mich doch nicht eitel!“ Und wieder klangen sie miteinander. — „Du, Wolf, hast Du auch Dein Bild für Bergers mitgebracht? Wir hatten es ihnen versprochen.“

„Natürlich, mein Lieb! Ich vergesse nichts, was ich einmal gesagt!“

„Dann lasse es uns hintragen; ich habe das meine auch!“

„Warte doch noch bis nachher; wollen wir nicht den schönen Abend noch für uns genießen? Es ist doch so köst- lich.“ bat er.

„Das können wir trotzdem noch. Ich möchte Mutter Berger noch eine Kleinigkeit geben; sie ist nicht gern allein; ihr Mann ist bei Wilhelm. Nachher möchte ich Dich noch etwas fragen.“

„Dann komm, Maus! — Wir halten uns aber nicht lange auf; denn auch mir liegt etwas am Herzen — wegen neulich.“ Er nahm ihr ein kleines Paketchen ab und sie gingen zu Frau Berger, mit großer Freude von ihr be- grüßt.

„Ich habe ja schon gemerkt; mir ist so gruselig; Berger ist heute mal zu Wilhelm gegangen. Gegen 10 wollte er zurück sein.“

„So spät ist's ja noch lange nicht, Mutter Berger!“ meinte Wolf.

„Nun legen Sie sich man, Fräulein Mariechen (sie

konnte sich an das fremd klingende Mary nicht gewöhnen). Fräulein Mariechen trinkt ein Glas Limonade, ja?“ Und während die Alte geschäftig hin und her eilte, öffnete Mary das Paket und nahm eine hübsch garnierte schwarze Haube, sowie ihr Bild heraus.

„Was soll das?“ fragte er.  
„Paß nur auf, mein Schatz, wie sie sich freuen wird. Die Haube habe ich gestern abend gearbeitet und dabei an Dich gedacht, wie Du Dich im Kasino amüßtest würdest!“

„Wie hübsch von Dir! — Ach, und Dein Bild!“ Entzückt betrachtete er es und führte es dann an seine Lippen.

„Geh, Wolf — was tust Du? Du hast mich doch!“ Und sich auf die Fußspitzen stellend, reichte sie ihm mit allerliebster Geberde den Mund zum Kusse. „Nun aber schneü Dein Bild, Liebster!“

Frau Berger trat da mit der Limonade herein. „Für den Herrn Leutnant habe ich eine Flasche Bier, die er hoffentlich nicht verschmähen wird!“ Man sah ihr an, wie freudig erregt sie war, ihren Gästen etwas anbieten zu können.

„Das ist recht, Mütterchen.“ sagte Wolf freundlich, „ich hab' gerade viel Durst, und Wasser ist so dünn!“

Mutter Berger, sehen Sie doch nur.“ rief da Mary freudig. Die Alte trat an den Tisch. Ihr erster Blick fiel auf die Bilder. „O je, o je — nein so was — und so ähnlich, wie aus den Augen geschritten!“ Und ab- wechselnd betrachtete sie bald das eine, bald das andere Bild.



## Ein Anschlag auf den Zaren?

Die „Berliner Zeitung“ bringt als eigenen Drahtbericht aus Petersburg folgendes: Ein folgenschwerer Anschlag gegen den Zaren ist auf der Eisenbahnstrecke Rischne-Petersburg verübt worden. Der Zar und seine Begleiter sind offenbar nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode entgangen. Ein dem Hoftzug folgender Zug ist jedoch von schwerem Unheil ereilt worden. Die Zarenfamilie und das Gefolge hatten Rischne, wo der Zar nach der Rückkehr von Rumänien Station gemacht hatte, in zwei Sonderzügen verlassen. Kurz nachdem die beiden Züge auf dem Wege nach Petersburg die Station Kasatin verlassen hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Unweit der Station Tschudnow erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen, mehrere Waggons entgleisten, eine Anzahl Passagiere wurden schwer verletzt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden streng geheimgehalten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um einen Anschlag auf den Zarenzug handelt, der nur durch die verspätete Explosion der auf die Schienen gelegten Sprengkörper unbeschädigt davonkam.

## Der Kampf um Durazzo.

Die Lage in Durazzo wird in Wien als sehr ernst angesehen und man ist sich durchaus der verhängnisvollen Folgen bewußt, die der Fall der Stadt für das Schicksal des ganzen Fürstentums in seiner jetzigen Form nach sich ziehen müßte. Die Regierung Oesterreich-Ungarns scheint jedenfalls entschlossen zu sein, die Gründung Europas, die in erster Linie seine Gründung ist, nicht im Stich zu lassen, und es kann sehr leicht geschehen, daß die Aufständischen im letzten Augenblick auf österreichische Bajonette stoßen werden. Nach den neuesten Meldungen stehen etwa 500 Rebellen an der Brücke vor Durazzo.

## Sozialdemokratie und Kaiserhoch.

Die radikale Hälfte der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion würde es gar zu gern sehen, daß der Anreiz innerlich der Reichstagsfraktion wegen des Eigenbleibens der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch wenigstens nach außen hin endlich ein Ende bereitet würde. Der „Vorwärts“ schreibt gegen den Genossen Quessel, der in den „Sozialist. Monatsheften“ das Eigenbleiben scharf kritisiert hat: „Genosse Quessel kann es sich nicht verlagern, zu den Ausführungen der Genossen Helme und Edmund Fischer auch seinen Senf zu geben, natürlich in den Sozialist. Monatsheften. Seine Ausführungen selbst bieten nichts Neues. Daß aber ein Sozialdemokrat Reichstagsabg. lust in dem Moment, wo die ganze reaktionäre Meute gegen die Partei losgelassen ist, nichts anderes zu tun weiß, als den Gegnern mit neuen Argumenten zu Hilfe zu kommen, ist sehr wenig erfreulich. Wir denken, das Lachgefühl müßte jetzt jedem Genossen, mag er über das Eigenbleiben gedacht haben was er will, sagen: Der Hege der Gegner gegenüber schließt die Partei die Reihen und zeigt den Feinden die geschlossene Front.“

## Politische Tagesberichte.

**Titelverleihungen.** Der König hat dem stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, Ministerialdirektor Dr. v. Köhler, den Rang auf der dritten Stufe der Rangordnung und dem stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, Ministerialrat v. Schleich, den Titel und Rang eines Ministerialdirektors verliehen. Dem Ministerialrat und Vortragenden Rat im Finanzministerium von Kösch wurde der Titel eines Direktors mit dem Rang auf der 4. Stufe der Rangordnung verliehen.

**88 Jahre.** Der Reichsgerichtsrat a. D. Karl v. Streich, das älteste noch lebende Mitglied des ersten Deutschen Reichstags, wo er den 13. württemberg. Wahlkreis Aalen vertrat, feiert seinen 88. Geburtstag.

„Und sehen Sie die schöne Haube nicht, die meine Mary Ihnen gebracht hat?“ fragte da Wolf. Da sah die Witte das für sie bestimmte Geschenk. — „Was, die soll ich haben? O, die ist viel zu schön für mich.“ und Tränen der Rührung traten in ihre Augen, wie sie das „Kunstwerk“, wie Wolf scherzend sagte, in die Hand nahm und von allen Seiten betrachtete.

„Nein, Mutter Berger, die ist noch lange nicht gut genug für Sie! Die tragen Sie immer und denken dann an mich — die habe ich Ihnen aus Dankbarkeit genährt! Und die Bilder sollen Sie immer an uns erinnern, wenn wir nicht mehr hier sind!“

(Fortsetzung folgt.)

## Blümleins Schicksal.

Schon ist der Blütenmond vorbei,  
Schon hängt der Sommer wieder an,  
Das Malengras liegt welk wie Neu  
Dahingestreckt vom Senfemann.

Dem Rain entlang liegt Saum an Saum,  
Manch Blümlein schloß die Augen zu  
Und endete seinen Notentraum  
Im dunkeln Magen einer Kuh.

Dominik Müller.

**Neue Gemüse.** Die Auswahl der Gemüse steigt von Jahr zu Jahr. Neben den Gemüsen, die wir aus

Dem württembergischen Landtag hat er von 1866—1868 und von 1870—1879 als Vertreter von Gmünd angehört. Seit 1897 lebt er in Stuttgart im Ruhestand.

**Nationale Einheitsschule in Heffen.** Die Hessische Zweite Kammer lehnte die sozialdemokratische Forderung auf Einführung der nationalen Einheitsschule ohne konfessionellen Religionsunterricht ab, nahm aber dafür einstimmig den Antrag (nll.) an, der die Einführung der nationalen Einheitsschule auf der Grundlage der obligatorischen Volksschulen mit konfessionellem Religionsunterricht vorseht.

**Eine neue Enzyklopädie** wird nach Meldung aus Rom in der nächsten Zeit erscheinen; sie soll die katholische Weltanschauung und moderne soziale Fragen zum Grundgedanken haben. In dem päpstlichen Rundschreiben wird der Standpunkt der Kurie in determinierten Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung verschiedenlicher beurteilender Standpunkte und der deutschen Verhältnisse präzisiert werden.

**Eine Verschwörung** gegen den Präsidenten von Peru, Dr. Guillermo E. Billinghurst, ist in Lima entdeckt worden. Der Präsident erhielt Kenntnis von dem geplanten Attentat und überraschte an der Spitze einer Kavallerieabteilung die Verschwörer, die alle gefangen genommen wurden. Nur einer der erbittertesten Feinde des Präsidenten konnte entfliehen.

## Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 19. Juni 1914.

**Die Wasserzinspflicht der Volksschullehrer.** Nach einer Entscheidung des Rath. Oberschulrats sind die Lehrer im allgemeinen zur Zahlung von Wasserzins verpflichtet. Die entgegenstehenden Vorschriften über die Benutzung und Unterhaltung der Wohnungen in Staatsgebäuden finden nur dann Anwendung, wenn der durch die Hauswasserleitung verteilte Brunnen zum ausschließlichen Gebrauch des oder der jeweiligen Wohnungsinhaber dienste.

**Vergünstigung der Postangestellten.** Die Beamten, Unterbeamten und Arbeiter der Post- und Telegraphenverwaltung und ihre Familienangehörigen erhalten Vorkurskarten zu 50 g zum einmaligen Besuch der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart. Die Karten gelten an allen Tagen ab 10 Uhr morgens, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und jeden 1. Sonntag im Monat und bestimmte Silbertage. Die Karten können in Stuttgart am Telegraphenamt des Postamts 1 gegen einen geeigneten Ausweis bezogen werden. Auf Verlangen können von diesem Amt auch Eintrittskarten in größerer Zahl an andere Kreise mit zahlreichem Personal gegen Aufrechnung abgegeben werden.

**Ein Schwabentag am Rhein.** Von Samstag, den 27. Juni bis Montag, den 29. Juni wird der Bund der Heimatschutz zusammen mit dem Stuttgarter Lehrergewerksverein einen Besuch in Köln ausführen, zu dem die Teilnehmer durch Extrazug und Extrastrecke nach Köln verbracht werden. Für den Tag ist eine Zusammenkunft der meisten Schwabenervereine in ganz Deutschland in Aussicht genommen und aus diesem Grunde hat auch die Fürstin Pauline von Wied ihre Anwesenheit in Aussicht gestellt. Für die Hinfahrt kann in Stuttgart, Ludwigsburg, Bietigheim und Mühlacker in den Sonderzug eingestiegen werden. Die Kosten betragen für die Hinfahrt allein etwa 9 M., für die Hin- und Rückfahrt zusammen etwa 16 M.; auch für billigere Quartiere und Eintrittskarten ist Vorkehrung getroffen. Anmeldungen nehmen die beiden Vereine in Stuttgart entgegen.

## Aus den Nachbarbezirken.

**Boilingen.** Ein hiesiger, aus Ruffisch-Polen eingewandter Handelsmann wird wegen Verdachts, ein Sittlichkeitsvergehen an Eulinger Kindern begangen zu haben, strafrechtlich verfolgt. Er scheint sein Heil in der Flucht gesucht zu haben.

**Walggrafenweiler.** Bei dem schweren Gewitter am Dienstag schlug der Blitz kurz vor 12 Uhr

andern Ländern begehren und die durch Gewohnheit Alltags geworden sind, will man nun einige Neuheiten kennen lernen. Man hat die Blüten der Rosen, die Blüten der Veilchen als Gemüse angewendet, aber sie sind mehr Luxus denn ein sättigendes Gemüse. Jetzt bringt man den Löwenjahn und die Zichorie als neue Gemüsesorten heraus. Es sind Pflanzen, die wohl jeder kennt, die man freilich vielfach als Unkraut bisher verachtete. Neuerdings hat man die Zichorie vielfach geblüht; sie verlangt im Garten einen lockeren Boden, am besten gedeiht sie in Lehmboden, sie verlangt sehr wenig Pflege. Ebenso anspruchslos ist der Löwenjahn, der jetzt eine reichliche Ernte gibt. Die Blüten werden in den verschiedensten Zubereitungsarten gekocht, mit Ei angemacht und wie der Spinal gegessen, haben aber einen weit kräftigeren Geschmack als dieser. Die Zichorie zeichnet sich gleichfalls durch einen kräftigen und eigenartigen Geschmack aus, und hier kann man gleichfalls die verschiedensten Variationen anwenden. Mit einer Fenchelbeilage gibt die Zichorie ein kräftiges Mittagessen, sie ist im Einkauf sehr wohlfeil, im Gebrauch sehr ausgiebig. Auch als Salat kann man diese beiden Pflanzen verwenden, mit der üblichen Zubereitung von Essig oder Zitronen- und Öl sind sie sehr schmackhaft und außerordentlich gesund. Natürlich wird die Hausfrau sich langsam erst an die Neuheiten auf dem Gebiete der Küche gewöhnen, aber wenn sie sich erst einmal dazu durchgerungen hat, eine Speise zu bringen, die ihr und den Ihrigen bisher fremd war, dann wird sie die Vorteile der neuen Gemüsesorten gewiß mit Freuden begrüßen.

in das Haus des Holzhauers Johann Scheu, ohne jedoch zu zünden. Scheu, der unter der Haustüre stand, sank betäubt nieder und hat erst am Mittwoch das Bewußtsein wieder erlangt.

**Herrenberg.** In einem hiesigen Sägerwerk wurde dem 56 Jahre alten Säger Link an der Kreisfuge der Zelfinger der rechten Hand vollständig abgeschliffen und zwei weitere Finger schwer verletzt.

**Rottenburg.** Am Fest Peter und Paul (29. Juni) kommt der König von Württemberg im 23. Jahre seiner Regierung auch einmal in die schwäbische Bischofsstadt. Er wird beim Bischof ein Frühstück einnehmen, und dann vom bischöflichen Palais aus die Parade der an diesem Tage hier versammelten Bürgerwachen aus verschiedenen württembergischen Städten abnehmen. Dann führt der König in die Turnhalle, wo er die festliche Begrüßung durch die Bürgerchaft entgegennehmen wird.

**Rottenburg.** Der Sohn des früheren altkatholischen Pfarrers Bauer von Mannheim, der vor längerer Zeit an der Domkirche in Rottenburg als Domprediger und Dompfandirigent tätig gewesen war, und vor einigen Jahren freiwillig aus dem Leben schied, hat in Berlin ebenfalls durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte sich dem Studium der Jurisprudenz gewidmet. Seine Tat führte er, wie es heißt, wegen unglücklicher Verheiratung aus.

**Calw.** Der 19 Jahre alte Schuhmacher Albert Schwarz von Wiesenbach wurde wegen Betrugs an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Schwarz erschien vor einigen Tagen in Pfadfinderuniform in Simmozheim. Dort machte er für eine größere Abteilung Pfadfinder Quartier und ließ sich einige Tage gut bewirtschaften. Von dort aus ging er nach Althengstett, mietete sich ein Pferd und machte mehrere Ritten in die umliegenden Ortschaften, wo er ebenfalls Quartier machte und sich auf Rechnung bestens bewirtschaftet ließ. In allen Orten war man gespannt und wartete mit Freuden auf den Pfadfinderbesuch. Nachdem die Pfadfinder zur angesagten Zeit aber nicht erschienen, wurden die Leute stutzig und der Landjäger nahm sich um den Quartiermacher an. Es stellte sich dann alsbald heraus, daß der Quartiermacher ein mittelloses, von der Behörde wegen Betrugs gefuchter, auf falschem Namen reisender Waise war.

**Calw.** Der mit einer Schußwunde aus einem Abteil II. Klasse des Zuges von Weildersdorf herausgetragene und ins dortige Bezirkskrankenhaus eingelieferte junge Mann ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Es ist ein Friseur namens Alfred Hamann, der in letzter Zeit bei seinem Vater in Calw beschäftigt war. Die Beweggründe sind noch unbekannt.

**Sirau.** Mit den Bauarbeiten für den Umbau der hiesigen Nagoldbrücke, welche dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügt und nunmehr auf Kosten der K. Straßenbauverwaltung erweitert wird, geht es rasch voran. Der Ausbau des Nagoldbettes unmittelbar oberhalb der Brücke und der Gründung für die Erweiterung des Mittelspalters der Brücke flussaufwärts ist in Angriff genommen; die vorübergehende Wasserbefestigung erfolgt durch Zentrifugalpumpen von großer Förderkraft; auch ist die notwendig gewordene Verlegung des Schmelzbettedes zwischen der Deimühle und dem Dr. Kömmerichs Anwesen in die Wege geleitet.

**Reutlingen.** Auf das Preisausschreiben zur Gewinnung eines Plakats für die Gewerbe- und Industrieausstellung Reutlingen 1915 sind 152 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird demnächst zusammentreten, um über die Zuteilung der Preise, für die insgesamt 600 Mark ausgelegt sind, zu erkennen.

**Enningen u. d. Ahaln.** Der 18jährige Hermann Horrer, Sohn des Schuhmachermeisters Friedrich Horrer in Reutlingen, fiel auf dem Grossberg der Enlinger Weide von einer Linde herunter und erlitt einen doppelten Beinbruch, sowie innere Verletzungen. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen verbracht werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

**Die abgelehnte Gedenktafel.** In einer Sitzung des Bamberger Gemeinderats sollten 90 — sage und schreibe: neunzig — Mark bewilligt werden für eine vom Stadtmagistrat am Hause Pfahlschloßchen 1 befestigte Gedenktafel für Hegel, dem schwäbischen Philosophen, der hier zwei Jahre gewohnt hat. Das Zentrum verhielt sich auf Antrag seines Führers Kattel ablehnend. Es müßte erst der Historische Verein gebittet werden, die zwei Historiker erklärten, Hegel habe nur ein Jahr in Bamberg gelebt und sich während dieser Zeit als Redakteur einer Zeitung betätigt. Die Linke protestierte gegen das Verhalten des Zentrums. Justizrat Dr. Werner (lib.) wies darauf hin, daß das Kollegium sich lächerlich mache, wenn es dem Antrag Kattel zustimme. Gem.-Bes. Dr. Amende (lib.) hob hervor, daß Hegel in Bamberg sein erstes Hauptwerk: „Die Phänomenologie des Geistes“ vollendet hat und dort hat drucken und verlegen lassen. Trotzdem wurde der Antrag Kattel mit allen Stimmen des Zentrums gegen die der Linken angenommen. Der Philosoph Hegel wird noch „leben“, wenn der Zahnarzt Kattel schon längst „tot“ ist — mit oder ohne Gedenktafel. Bamberg aber darf sich glücklich schätzen, wieder um ein Schilddrüsenstückchen seiner Kathausgewaltigen bereichert zu sein.

**Sonderbare Frage.** Fremder (von der Bahn kommend, zu dem auf der Straße liegenden Bauer): „Sagen Sie mal, guter Freund, ich sah, daß Sie jorden hier aus dem Döfen herausgeschmissen wurden... Ist das 'n empfehlenswerter Gasthof?“



jedoch  
sank  
hüfstein  
wurde  
ge der  
nitten  
Sunt)  
seiner  
di. Er  
in vom  
Lage  
Stimm-  
ang in  
sch die  
ollfchen  
er Zeit  
an und  
Jahren  
denfalls  
di. Er  
Seine  
erhelte-  
Albert  
an das  
einigen  
Dort  
Quartier  
et aus  
nd und  
nd, wo  
bestens  
nd und  
achdem  
chienen,  
sich um  
heraus,  
Behörde  
essender  
einem  
tragene  
junge  
ist ein  
Zeit bei  
gründe  
au der  
he nicht  
enbau-  
er Aus-  
de und  
ers der  
osüber-  
umpen  
vordene  
elmähle  
geleitet.  
eiben  
nd In-  
ste ein-  
mestro-  
agefant  
ermann  
horror  
Weide  
n Wein-  
Bezüge-  
o er in  
Stung  
age und  
me vom  
hlossene  
ophen,  
verhielt  
s müsse  
s fürchter  
gelebt  
Zeltung  
ten des  
u hln,  
es dram  
s (lib.)  
streich  
nd dort  
der An-  
gen die  
nd nach  
tot" ist  
arf sich  
n seiner  
n hom-  
Sagen  
er aus  
das "n

**Obertal.** Am Mittwochnachmittag fand man am Rechen des Mühlkanals in Mittelal die Leiche des Flaschnergehilfen Ruch, der bei Flaschnermeister Kollfuß in Mittelal in Arbeit stand. Ruch wurde seit Montag vermisst. Er kam auf dem Weg von Obertal nach Mittelal von der Straße ab und geriet in die Fluten der hochgehenden Murg, wobei er seinen Tod fand.

**Leonberg.** Der Landesverband Württembergischer Radfahrer-Bereine E.V. (W.R.B.) veranstaltet in Verbindung des Radfahr-Bereins „Frei Weg“ Leonberg ein Radsporthfest großen Stils am 29./30. August d. J. Das Programm steht ein Meisterschafts-Vorgabe-Rennen über ca. 100 Km. um „Das goldene Rad von Württemberg“ vor, mit Nationaltitelkot Kranz und Schürze. — Ferner drei Kunstfahrten a) Die Meisterschaft von Württemberg offen nur für Bundesvereine um den Ehren-Wanderpreis Sr. Erlaucht Graf Reinhard von Neipperg zu Schweigern (Verteidiger „Merkur“-Schwenningen), b) offen für alle Vereine, Ferner: Schulreiten, Radball, Preisblumenkorso in 2 Klassen, ebenfalls offen für alle Vereine Süddeutschlands. Sämtliche Konkurrenzen sind mit namhaften Ehrenpreisen ausgestattet — Die Vereine und Einzelfahrer Süddeutschlands resp. Württembergs seien schon heute auf die Veranstaltung hingewiesen. Anmeldungen und Auskünfte erteilt der 1. Bundesvorsitzende Stadtemann-Leonberg.

**Ludwigsburg.** Am 2. August wird hier der Verbandstag des Württ. Handwerker-Landesverbandes in Verbindung mit einer allgemeinen öffentlichen Handwerker-Versammlung abgehalten, wobei die Entscheidung über den Anschluß des Verbandes an den geplanten Zentralverband des gesamten organisierten württ. Handwerks fallen soll.

**Hedelfingen.** Auch gestern wurde an verschiedenen Stellen nach Wasser aus den Kellern gepumpt. Die Einwohner haben damit begonnen, ihren Hausrat wieder zusammenzustellen und die Häuser vom Schlamm zu reinigen. Ebenso wurde die Säuberung des völlig verchlammten Müllschuttens in Angriff genommen. Die vom Hochwasser zum Teil zerstörte Eisenbahnbrücke mußte, da sie vollends einzustürzen drohte, gesperrt werden. Mit dem Neubau soll sobald als möglich begonnen werden.

**Mödingen.** Am Donnerstag vormittag kurz nach 7 Uhr stürzte im benachbarten Dörsingen plötzlich unter lautem Krachen ein dem Bischer Ankele und dem Bernhard Mauser gemeinschaftlich gehödiges Wäschhaus mit Trockenraum in sich zusammen, sodaß nur die Grundmauern noch stehen blieben. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes niemand im Gebäude, sodaß Menschen nicht zu Schaden kamen.

**Kottwil.** Der bisherige Gemeinderat Bruno Mäker von Dautmergen, der zum Ortsvorsteher gewählt wurde, wurde von der Regierung des Schwarzwaldkreises für sein Amt bestätigt.

**Delbrunn.** Am Sonntag findet nachm. 2 Uhr im Gasthaus zum Röhle eine Versammlung der Milchlieferanten-Vereinigung des Nagold- und Enggaukreises statt. Bei der Versammlung, zu der die Mitglieder und alle sonstigen Interessenten eingeladen sind, sollen die gegenwärtigen Verhältnisse des Milchgeschäftes besprochen werden. Der Vorstand der Milchproduzenten-Vereinigung für Stuttgart und Umgebung, Landtagsabgeordneter Körner wird über die derzeitige Lage unserer Milchwirtschaft berichten.

**Freudental.** Ein Rundgang durch das Ueber-schwemmungsgebiet zeigt traurige Bilder. Wir treten in ein Häuschen ein. Der Fußboden ist mit Schlamm bedeckt, Käfen, Stühle, und Tische stehen mir durcheinander. In den Schubläden ist Schlamm und Wasser. Die Befragerin war auf Tagelohn, als die Sturmflut sie heimtrieb, war der Zugang unmöglich. Später fand sie ihre zwei Hühner und die Hühner tot im Stall. An einem tiefergelegenen Haus ergibt die Wasserlinie eine Höhe von 2,55 Metern! Im Stall liegen zwei prächtige Kühe tot mit aufgedunnenem Leib. Und so ist es überall. Eingedrückte Gartenzäune, verchlammte Gärten und Höfe, abgeschwemmtes Holz. Neben 2 Kühen, 5 Hühnern und 2 Schweinen wurden 100 Hühner als ertrunken festgestellt. Und welcher Schaden an Feldfrüchten, Bäumen und Straßen! Ein Glück, daß nicht auch noch Menschen umkamen!

**Marbach.** Was der Zeit vor 120 Jahren, als Schiller im Frühjahr 1794 von Ludwigsburg nach Stuttgart übergeföhrt war, stammen Erinnerungen von unermesslichem Wert; damals modellierte der Bühnen-Darsteller die Wüste seines Jugendlandes, nach der er später die berühmte Kolossalbüste geschaffen hat, die sich jetzt in der Weimarer Bibliothek befindet. „Ich will Schiller lebig machen; aber der kann nicht anders werden als kolossal“, so sprach Meister Dannecker, als er den Tod seines Freundes Schiller erfuhr. Diesem Wort entsprach denn auch die Tat. Weller stammt aus jenen Tagen ein wahrheitsgetreues Portrait Schillers; Ludovika Elmanowich, des Dichters Jugendfreundin, malte damals Schiller, seine Frau Lotte und Schillers Eltern. Wenn man von der Vorkasse des Museums in Marbach aus den großen Saal mit den Reliquien Schillers betritt, hängen die vier Gemälde linker Hand und rechts wohl am meisten den Besucher. Zu Schillers Lebzeiten und noch 20 Jahre nach seinem Tode hingen sie über dem Sofa in seiner Wohnstube im Schillerhaus zu Weimar, gelangten dann aber im Erbganze an Mathilde v. Schiller, geb. v. Albert in Stuttgart, der Schwiegermutter von Schillers ältestem Sohne Karl, die die wertvollen Gemälde dem Marbacher Schillerkreise zuführte, und dieser wieder gab sie an den Schwab. Schiller-Verein zur Verwahrung im Museum ab. In Zukunft werden die Stellen in Weimar, wo einst die Originale sich befanden, Kopien von Künstlerhand schmücken. Die Stadt

Weimar hat zur Anfertigung einen größeren Betrag ausgegibt und Auftrag an Prof. Koch in Weimar erteilt, die Kopien in Marbach anzufertigen.

**Göppingen.** Der altberühmte Göppinger Sauerbrunnen ist auf der I. Großen Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen in Egingen a. N. mit der höchsten Auszeichnung der goldenen Medaille prämiert worden.

**Fettmang.** Der Oberschwäbische Städteitag, dem 23 oberschwäbische Städte angehören, hielt unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Runding hier eine Tagung hier ab. Wegen der einheitlichen Behandlung der Heranziehung der Beamten und Lehrer zur Feuerwehr hatte der Städteitag an die Regierung eine Eingabe gerichtet, worauf der Bescheid erging, daß das vorliegende Material noch nicht genügend gefichtet sei, weshalb die Angelegenheit vorerst unentschieden bleibt. Der Städteitag erklärte sein Einverständnis damit, daß der freiwillige Gerichtsbarkeit der Gemeinden gefährdet werden sollte. Wegen des Abflusses einer Hospitalthversicherung mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein soll ein Vertragentwurf geprüft werden. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagmahl an.

**Redarfslin.** Ein Arbeiter, der nach seinem Acker aus dem Hunsberg gehen wollte, bemerkte an dessen Eingang zwei Gegenstände, in denen er Bomben vermutete. Da er befürchtete, es sei ein Anschlag von einem Feind gegen ihn geplant, legte er sofort die Landjägersmannschaft in Kenntnis. Da auch diese in den beiden Gegenständen Bomben vermutete, wurden sie wohlverpackt in einem Korb mit Heu und Stroh auf das Postamt zur Aufbewahrung gebracht. Der Polizeiwachmeister untersuchte die Bomben, wobei es sich herausstellte, daß es zwei alte, verbrauchte Elemente aus dem elektrischen Lautwerk am Wasserreservoir waren.

**Schinsbach OX Gerabronn.** Bei dem schweren Gewitter schlug der Blitz in die vor drei Jahren erbaute Feldscheuer des L. Käfers, die total niederbrannte.

### Rechtspflege.

**Tübingen.** Eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau beschuldigte einen verheirateten Mann, ihr zu nahe getreten zu sein und veranlaßte ein gerichtliches Einschreiten wegen Vergewaltigung. Die Beschuldigung war unwichtig und die Angeklagte mußte sich wegen falscher Anschuldigung verantworten. Das Gericht verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis.

### Bermischte Nachrichten.

#### Von der Erde verschlungen.

Ueber die Folgen des schweren Unwetters, von dem die Seinstadt am Montag betroffen wurde, werden aus Paris noch folgende Einzelheiten berichtet:

Das schwerste Unglück ereignete sich um halb 7 Uhr auf dem zu dieser Stunde ungemein breiteten Plage St. Augustin. Fußgänger und Fuhrwerke beeilten sich, über den Platz, der dem Wetter besonders ausgesetzt schien, hinwegzukommen — plötzlich erlöste ein furchtbarer Schrei. Vor den Augen der Passanten hatte sich in der Nähe der Kreuzungen verschiedener Straßenbahnlinien ein Erdsपाल gebildet und vor den Augen der entsetzten Leute sah man eine Automobildrosche in der durch den Einsturz entstandenen Lücke verschwinden. Man hörte den Chauffeur yellende Hilferufe ausstoßen. Niemand konnte zu Hilfe eilen. Der Wagen war mit seinen Insassen zehn Meter tief hinabgestürzt. Unmittelbar hinter dem Auto traf ein von dem Renner heimkehrender Kriemserwagen, auf dem 15 Personen Platz genommen hatten, ein. Kaum zwei Meter vor dem gähnenden Abgrund konnte der Kutscher die Pferde zum Stehen bringen. Schon waren die Hinterräder des Wagens in dem aufgeweichten Boden versunken, die Fahrgäste stürzten entsetzt aus dem Wageninnern und ließen davon. Der Kutscher konnte die Pferde noch schnell ausspannen und mit ihnen davonrennen. Das alles spielte sich im Laufe weniger Sekunden ab.

Gerade unter jener Stelle befindet sich der Tunnel der neuen Linie der südlichen Untergrundbahn, die vom Opernhaus nach der Porte de Saint Cloud führt. Der Spalt hatte sich noch erweitert durch das Verfließen eines Wasserleitungsrohres. Aus diesem schossen die Wassermassen hervor. Erst um halb 2 Uhr nachts gelang es, zuerst die Leiche des Chauffeurs und sodann aus dem Wageninnern die Leiche einer ungefähr 43 Jahre alten Dame, der Rentierwitwe Levoite, herauszugiehen.

Eine ähnliche Katastrophe spielte sich inzwischen auf dem Plage Saint Philippe du Roule ab. Unter dem Platz geht ebenfalls der Tunnel der genannten neuen Linie des „Metro“ hindurch, und auch hier stürzte plötzlich das Trottoir und ein Teil des Fahrdammes vor dem Hause Nr. 72 zusammen. Einige Minuten später stürzte vor einer Fikale des Crédit Lyonnais das Trottoir ein und alle Personen, die darauf standen, stürzten in die Tiefe. Die Feuerwehrleute konnten drei Personen erhaschen und aus dem einstürzenden Erdbreich hervorziehen. Erst nach dem Unwetter gelang es spät nachts, zwei Leichen hervorzuziehen. Die dritte Katastrophe spielte sich vor den Augen der Passanten an der Ecke der Rue du Havre ab. Ein Zeitungskiosk, sowie eine Gaslaterne versanken in der Tiefe, ein Mann und ein Knabe wurden von den Erdmassen mitgerissen, konnten jedoch wieder frei gemacht werden. Der Sachschaden, den das Unwetter an-

gerichtet hat, wird auf Millionen beziffert. — Bis jetzt wurden sechs Leichen geborgen.

### Anfall der bayerischen Königin.

Aus Anlaß des Besuchs des bayerischen Königs-paares in Passau wurde am Abend an beiden Ufern der Donau ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Dabei traf ein Holzsplitter einer Rakete die Königin an die rechte Kopfschuppe und brachte ihr eine kleine Verletzung an Kopfe bei. Gleichwohl kehrte die Königin mit dem König unter dem begeisterten Jubelrufen der Menge zu dem Rathausplatz zurück, von wo sich das Königspaar nach dem Bischöflichen Palais begab.

### Ein Dampferzusammenstoß.

Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ ist im Armeikanal von dem englischen Dampfer „Incmore“ angerannt worden. Es hat aber keinen bedeutenden Schaden erlitten. Der Zusammenstoß der beiden Schiffe, der zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erfolgte, war sehr heftig. Es wird berichtet, daß die „Incmore“ wegen dichten Nebels still lag; nach den Angaben der Leute dieses Schiffes hätte es Warnungssignale abgegeben und wäre plötzlich von dem Bremer Dampfer übertrast worden. Von dem letzteren liegt bisher keine authentische Schilderung vor. Die „Incmore“ kam fast in sinkendem Zustande in Southampton an. Der „Kaiser Wilhelm II“ ist weniger beschädigt, obwohl er unter der Wasserlinie getroffen wurde. Er hatte 1000 Passagiere und 640 Köpfe Mannschaft an Bord. Die Disziplin blieb vorzüglich; von der „Incmore“ wurde bestätigt, daß keinerlei Panik auf dem großen Dampfer wahrzunehmen war. Sämtliche an Bord befindliche Passagiere sind mit dem Dampfer „Imperator“ nach Newyork weiterbefördert worden.

### Anglücksfall bei einer Pionierübung.

In Osnabrück bei Malg ereignete sich bei einer militärischen Übung ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Katteler Pioniere hatten eine Pontonbrücke geschlagen, über die zuerst Maschinen-gewehrbesetzungen, dann Feldartillerie mit Geschützen rücken sollten. Als ein mit 6 Pferden bespanntes Geschütz zwischen dem 3. und 4. Ponton angelangt war, wurden die Pferde unruhig und drängten nach der Seite. Die Brücke neigte sich unter der schweren Last und die Pferde stürzten mit dem Geschütz in den Rhein. Ein Artillerist vom 27. Feldartillerieregiment und zwei Pferde ertranken, die übrigen vier konnten wieder herausgezogen werden.

### Einheits-Stenographie.

Für den 20. und 21. Juni ist vom Reichsamt des Inneren in Berlin der 25er Ausschuss zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems für Kurzschrift berufen worden, um Stellung zu dem Entwurfe des Unterrichtsamtes zu nehmen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Ne Banknoten.** Als Ersatz für aus dem Umlauf beschädigte zurückzuziehende beschädigte Stücke früherer Auflagen hat die Weim. Notenbank mit ministerieller Genehmigung — von der Notenaussgabe vom 1. Januar 1911 — eine weitere Auflage anfertigen lassen. Sie stimmen mit den in der Bekanntmachung vom 1. Nov. 1911 geschilderten Noten à 100 M. durchaus überein und haben die Nummern 160001 bis 322000.

**Proviandämter und Landwirtschaft.** Zum bevorstehenden Ankauf von Heu, Körnerfrüchten und Stroh ist der Oberamtsbezirk Nagold dem Proviandamt Stuttgart zugewiesen. Der Ankauf neuen Weizen- und Roggen wird sofort mit Beginn der Heuernte aufgenommen; direkt von den Weizen angeliefertes Heu darf noch nicht folgen.

**Niedrige Viehpreise — hohe Fleischpreise.** Infolge der Dürre des Jahres 1912 waren die Viehpreise und infolgedessen auch die Fleischpreise in unheimlicher Weise in die Höhe gegangen. Nachdem die Winterverhältnisse des Jahres 1913 für die Viehwirtschaft erheblich günstiger waren, sind die Viehpreise im Laufe des Jahres ganz erheblich gesunken, so daß in landwirtschaftlichen Kreisen schon wieder über schlechte Rentabilität der Viehwirtschaft geklagt wird. Die Fleischpreise sind jedoch fast auf der gleichen Höhe geblieben, wie nach dem Anzeigerjahre 1912 bei dem enorm hohen Viehpreisen. Die Viehpreise sind um mehr als 30 % gesunken, die Fleischpreise aber liegen fast auf der ganzen Linie noch auf der Höhe des Anzeigerjahres 1912/13. Den Gewinn, den die deutschen Metzger aus der Viehpreis-entwärtigung erzielen, wird allein für die letzten Monate auf rund 500 Millionen M. geschätzt. Die Viehpreise könnten ruhig um 5 bis 8 M. höher stehen und die Fleischpreise um 15 %, niedriger, dann wäre Produzenten und Konsumenten geholfen.

**Stuttgart, 18. Juni.** Auf dem heutigen Tafelmarkt kosteten Äpfel 8-24 M., Gartenerdbeeren 18-35 M., Weiberrdbeeren 60 bis 70 M., grüne Stachelbeeren 13-14 M. je der Zentner. Die Ja-hre war sehr stark, der Verkauf schleppend, die Preise gingen zurück.

**Stuttgart, 18. Juni.** Nachdem der Milchpreis vor einigen Monaten schon einen Abstieg erfahren hat, ist er jetzt abermals und zwar auf 14 Pfennig pro Liter zurückgegangen. Auch die Fleischpreise sind gefallen. Rind- und Kalbfleisch kostet 80 M., Schweinefleisch 70 M. pro Pfund.

### Auswärtige Todesfälle.

Seibold, Hanna, geb. Fröhler, Obersekretärs Wittin, Stuttgart, Sekob. 9. Juni. Meutermeister, 67 J., Calw. Georg Rahm, Nagel-schmid, 51 J., Freudental. Friedrich Kummer, Betron von 1866 und 1870, 69 J., Tammingen. Karl Klump, Betron von 1870/71, Stuttgart. Karl Schmollinger, Brauereibesitzer aus Rotenburg in Tübingen.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Angesichts der wirklichen Verelendung durch Hunde, wäre jedenfalls der größere Teil der Einwohnerschaft, den bürgerl. Kollegien dankbar, wenn sie die Hundesteuer erhöhen würden.

### Eintr im Sinne vieler.

**Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.** Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichen — Druck u. Verlag der G. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.





Sofort oder auf 1. Juli 1914:

- 1 **Beiköchin**, Lohn 250  $\mathcal{M}$  und 108  $\mathcal{M}$  Getränkegeld neben freier Station.
  - 1 **Küchenmädchen**, Lohn 180  $\mathcal{M}$  und 108  $\mathcal{M}$  Getränkegeld neben freier Station.
- Verlässliche Vorstellung vorm. 11 Uhr unter Vorzeigung von Zeugnissen.  
Kgl. Universitäts-Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten, Tübingen.

**Wahre Wanderfreude**  
Wie best man eine Karte?  
Preis nur 50 Pf.



**Unentbehrlich**  
für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartenlesen beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden.  
Ein Urteil von Vielen:  
Nach eingehender Durchsicht haben wir das Buchchen als durchaus klar und leichtfaßlich erkannt u. können es als sehr empfehlenswert bezeichnen.  
Lautschklub, Frankfurt a. M.  
Vorrätig bei:  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung Nagold.

**Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.**

beim alten Kirchturn, Telefon Nr. 26.  
**Agentur der Württ. Notenbank.**  
Giro-Conto bei der Reichs- und Württ. Notenbank Postcheckkonto Nr. 402.  
Annahme von Spareinlagen- und Depostengeldern von Jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Heimparkassen - Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung. - Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conti. - Beleihung börsennotierter Wertpapiere. - Diskontierung und Einzug von Wechseln und Checks auf in- und ausländische Plätze. - Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. - An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündelsicheren Obligationen für Pflugesellschaften, Stiftungen und Kantonen. - Umwachsung von Coupons und fremden Geldorten. - Verlehnungskontrolle. - Vermietung feiner- und diebstahlreicher Kassenschränke. - Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. - Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen. - Kostenlos, uneigennützig Beratung in Geldangelegenheiten für Jedermann.

**Kurse vom 18. Juni 1914.**

Mündelsichere Werte:		Ausländische Wertpapiere:	
4 1/2% Dtsche. Reichsanl. unk. 1925	99.-	4 1/2% Oesterr. Goldrente	84.90
3 1/2% dergl. Anleihe	88.50	5% Rumän. Rente v. 1903	99.50
3 1/2% dergl. Anleihe	77.-	4 1/2% Rumän. Rente v. 1913	fallig 1916
4% Press. Schatzanwagn I. 1917	100.10	4 1/2% Ungar. Staatskassen-Scheine	fallig 1923
4% Württ. Staatsobl. unk. 1935	99.40	4 1/2% Pflid. d. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B.	83.20
4% dergl. 1921	99.-		
4% dergl. 1915	99.-		
3 1/2% dergl. v. 1875	94.50		
3 1/2% " v. 1880/95	var.		
3 1/2% " v. 1880	losbar		
3 1/2% " v. 1881/85	88.30		
3 1/2% " v. 1900	unverlosbar		
3 1/2% " v. 1908	84.90		
3 1/2% dergl. v. 1896	77.90		
4% Bayer. Staatsanl. unk. 1930	98.95		
4% Württ. Hypoth.Bk. 1923	97.40		
4% Württ. Cred.Ver. 1923	97.50		
4% Rhein. Hyp.Bk. 1923	98.-		
4% Nürab. Vereinsb. S. 36-50	97.50		
4% Pfälz. Hyp.-Bank 1920	98.50		
4% Schwab. Hyp.Bk. 1921	95.30		
<b>Verschiedene Obligationen:</b>			
4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodafabr. Ser. A.	101.60		
4 1/2% Eisenb. Bank, Fkft. a. M.	98.50		
4 1/2% Allg. Elektr. Ges. unk. 1923	102.50		
4 1/2% dergl. unk. 1920	101.20		

**Obhausen.**  
Wegen Platzmangel verkaufe ich zwei **Kalbinnen** (32 und 36 Wochen trächtig), sowie eine jüngere **Milchkub**, gut im Zug.  
**Friedrich Kohler.**

**Reklame-Marken**  
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Das Beste für die Augen**  
bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder. In das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Rölnische Wasser**  
von Joh. Chr. Fockensberger in Heilbronn. Elektroant. Fisch. Häuser. Chem. dipl. Feinherb. Aroma. billiges Parfüm.  
In Pf. 45, 85 u. 110  $\mathcal{M}$ .  
Alleinverkauf für Nagold: **Sch. Gauß, Rohrbühl.**

**Keine Not im Haushalt**  
beibereitung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmöst-Ersatz) aus dem beliebten **Heinens Mostextrakt** leichtherstellungsmittel.  
Alleinigerfabrikant **Anton Heinen Pforzheim**  
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

**Freier Arbeiterverein Nagold.**  
Morgen Samstag abend 8 Uhr  
**Mitgliederversammlung**  
in der Restauration z. Eisenbahn b. Hermann Zug. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Ausschuß.

Einen zuverlässigen **Pferdeknecht**  
für Landwirtschaft sucht zum sofortigen Eintritt.  
**C. Bächstein, obere Mühle, Felshausen.**

**Leiche Haus mit Wirtschaft, Metzgerei, Gasthof, K. Hotel oder Warengeschäft. Off. an H. Meier, Offenburg, postl.**

Veräumen Sie nicht jetzt schon an die Vereitlung Ihres Hausgrundes zu denken und verwenden Sie dazu nur



**Breisgauer Mostanjas**  
Derfelde gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.  
**Gebr. Keller Nachf., Freiburg. Ueberall erhältlich.**

**Saarausfall**  
u. Kopfschuppen verschwinden beim täglichen Gebrauch von **Squamapur** die beste Schuppenpomade v. Bergmann & Co., Radebrun. A. & I. - bei Louis Bölle.  
Nagold.

**Milchprober**  
schon von 70  $\mathcal{M}$  an empfiehlt **G. Kläger, Uhrmacher.**



**Haustierheilhande**  
10 Malige 1917  
Stuttgart Eugen Ulmer

Mit 168 Abbildungen.  
Preis gebunden 4.-  $\mathcal{M}$ .  
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg.**  
Nagold.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Sehe mein Lager in **Räumungs-Stroh-Hüten** wegen vorgerückter Saison **spottbillig** dem Verkauf aus, ebenso **Sonnen- und Regenschirme** werden unter Preis abgegeben.  
**Christ. Raaf, Nagold.**

Ulmer Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.  
Schönberg, Lockenstraße, Lockenstraße, Schöberg.  
In sechster, neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschien soeben der **Albführer**. Wanderungen durch die Schwäbische Alb nebst Hegau und Randeu. Von Julius Wals. Mit 20 meist vierfarbigen Karten. Praktisch gebunden Preis 3 Mark 40 Pf.  
Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Calw. **Das Gasthaus z. Rebstock**  
haben wir von unserem Vater übernommen, und wir bringen uns nun, allen Freunden und Bekannten in Empfehlung. **Stets frische gute Getränke und vorzügliche Speisen.** Bei Ausflügen halten wir uns ebenfalls bestens empfohlen.  
**Karl Dingler mit Frau Marie, geb. Müller.**



Von der Maas bis an die Memel, Von der Elbe bis an den Belt, Lobt man Schuberde **Kavalier**, Als die beste dieser Welt.

Bitte ausschneiden!  
**Zeitungsbestellschein.**  
An das K. Postamt hier.  
Untergeldmeter bestellt hiermit **1 Exemplar des „Gesellschafters“** Amtsblatt für das Oberamt Nagold, (Bezugspreis vierteljährlich im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40  $\mathcal{M}$ , im übrigen Württemberg  $\mathcal{M}$  1.50) für das 3. Vierteljahr 1914 (Juli-September)  
Name \_\_\_\_\_  
Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_  
Wird die Zeitung am Posthalter abgeholt, so fällt das Bestellscheingeld weg.